

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 87 (1961)

Heft: 13

Artikel: Forellen bringen Glück

Autor: Mumenthaler, Max

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-500278>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Max Mumenthaler schrieb für Sie: Forellen bringen Glück



NEU

- in der blauen Packung

Im Langformat,
mit der modernen
Euro-Mischung

20 AIDA blau Filtra
Fr. 1.-



Vor einigen Tagen hat mein Freund Hano seine silberne Hochzeit gefeiert. Als Pate der ältesten Tochter, die sich gerade anschickt, Mutter und Vater zu Großeltern zu machen und ihnen zu zeigen, wie alt sie schon geworden sind, war ich zur Feier im Kreise der Familie miteingeladen. Es gab ein üppiges Festessen, denn der Schweizer pflegt ja seine Freude immer aus Pfannen und Schüsseln springen zu lassen, und als Entrée wurden Forellen aufgetragen. «Die Forellen haben mir Glück gebracht», sagte Hano und blinzelte mir zu, während seine bessere Hälfte, die Barbara, errötete. Mir aber galoppierten die Gedanken davon, durch drei Jahrzehnte zurück in einen goldenen Ferientag hinein. Ja damals, lang vor dem Krieg, waren Hano und ich mit einigen Kameraden der Kantonsschule im Wallis in den Ferien, hoch oben in einem kleinen Bauerndorf, von dem man wie aus einem Ballonkorb auf den Kirchturm von Sitten hinunter sehen konnte. Es sind herrliche Tage gewesen, dort oben, nur ans Essen konnten wir uns nicht so recht gewöhnen. Alles wurde «au gratin» auf den Tisch gestellt, gleichgültig ob es Hörnli waren, Kartoffeln oder Reis. Man mußte immer eine feste, braune Decke durchstoßen, um zu sehen was es zu futtern gab, und zwei Mal in der Woche versteckten sich unter dem Käse «des tripes», Kutteln also, die wir geradezu verabscheut. Als wir endlich die Reihenfolge richtig heraus hatten, beschloß die Corona, am nächsten Kutteltag nach Sitten hinunter auszubrechen und im Hotel «de la Paix» wieder einmal der wahren Zivilisation in Form von Forellen zu begegnen. Hano, der an der Reihe war, um unten in der Stadt die Post abzuholen, sollte gleich für übermorgen die Bestellung aufgeben. Er konnte ja glänzend französisch und war Aspirant auf eine Sechsermatur, was damals für uns mehr bedeutete, als eine mögliche Wahl zum Bundesrat. Als wir dann hungrig und mit großen Erwartungen im «de la Paix» ankamen, gab es zu unserer großen Überraschung keine Forellen, keine «truites», sondern ganz gewöhnliche «tripes», also schon wieder Kutteln, und es gab ein großes Lamento an, bis endlich die freundliche Wirtin erschien, um die Sache ins Gleichgewicht zu bringen. Hano beteuerte, er habe Forellen bestellt, klar und deutlich «des truites», gab aber zu, er habe gewisse Schwierigkeiten gehabt, sich dem Töchterchen, welches die Bestellung aufgenommen habe, verständlich zu machen. «Aber Französisch könne er dann schon!» Nun hätten Sie die Wirtin lachen sehen sollen: «Ach die Barbara, die ist ja erst seit drei Wochen hier und kommt aus Bern. Warum haben Sie denn nicht deutsch gesprochen mit ihr?» Die Barbara mußte antreten und schämte sich, Hano schämte sich auch, sie gingen beide miteinander hinaus um sich zu schämen und sie schämen sich heute noch, wenigstens die Barbara, sonst wäre sie nicht rot geworden am Anfang der Geschichte, als Hano feststellte, die Forellen hätten ihm Glück gebracht!

Gute Laune mit Aïda

A

i

D

A

Modern
im Geschmack –
für die Jugend
von heute!